

Aktuelle Stunde

FDP-Anmeldung:

2017 ein verlorenes Jahr für Hamburg; ein Abstiegsjahr für den Bürgermeister

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Sehr geehrte Damen und Herren

ich habe mich beim Lesen der Formulierung Ihrer Anmeldung, Herr Kruse, gefragt, was Sie eigentlich geritten hat, den Bürgermeister so pauschal, überzogen und persönlich verletzend anzugehen. Und das kurz vor Weihnachten.

Sachlich hat natürlich auch die AfD-Fraktion einiges zu kritisieren. Wir kritisieren die erheblichen Mängel in der inneren Sicherheit, z.B. bei der Einbruchs-Kriminalität. Wir kritisieren die unzureichende personelle Ausstattung von Polizei und Justiz.

Wir kritisieren den Umgang mit der von Frau Merkel heraufbeschworenen Migrations-Krise, zum Beispiel die viel zu geringe Zahl von Abschiebungen. Hochmoral allein ist kein guter Ratgeber, bei allem menschlich guten Willen.

Zum Thema Islam, bei dem das auch gilt, sage ich nachher noch etwas anlässlich unseres äußerst moderaten DITIB-Antrages.

Wir kritisieren auch das Hamburger Verkehrs-Chaos, die seit vielen Jahren überfällige Elbvertiefung und eine Schulpolitik, die unschuldige Kinder zu Geiseln einer Inklusions-Ideologie macht.

Ich habe auch von dieser Stelle gesagt, dass ich mir eine kräftige Aufstockung der Mittel für Wissenschaft, Forschung und Lehre an den Hamburger Hochschulen gewünscht hätte, zumal der Finanzsenator von Steuereinnahmen geradezu erschlagen wird.

Aber ich kann doch auch als Oppositionspolitiker nicht leugnen, dass es in punkto Wissenschaft große Fortschritte gegeben hat -- und vor allem, dass es auch als politische Priorität des Senats für die Standort-Qualität erkennbar ist. "Bahrenfeld" ist da ein gutes Stichwort. 2017 war diesbezüglich kein "verlorenes Jahr".

Zwei Ereignisse werden mir von 2017 besonders in Erinnerung bleiben.

1. Die Elbphilharmonie ist im Januar eröffnet worden und ist ein Ausrufezeichen Hamburgs in der Kulturwelt.

2. Anfang Juli hatten wir G-20 in Hamburg. Wir wissen alle, wie es ausgegangen ist. Aber ich finde es dennoch richtig, dass Hamburg sich nicht weggeduckt hat vor den linken Gewalttätern.

Wenn man jetzt in der politischen Aufarbeitung (auch mit opportunistischen Motiven) nach Schuldigen sucht, sollte man dennoch nicht die Maßstäbe verwechseln, Herr Trepoll. Die zu 90% Hauptschuldigen waren nicht die Polizei oder der Hamburger Senat, sondern die linken Gewalttäter und der linke Sumpf hier in Hamburg.

Und leider gehört auch die FDP zu denen, die bei der Forderung nach mehr Sicherheitspersonal und mehr elektronischer Überwachung, die wir beide dringend brauchen, etwas unbedarft die Karte zücken, auf der "Protest gegen die Einschränkung von Bürgerrechten" steht. Nein, wir bekommen mehr Bürgerrechte durch mehr Sicherheit.

Gestern haben wir im Abendblatt die Bilder von G-20-Gewalttätern gesehen. Ich habe gedacht "Chapeau" -- für die Polizei und für die Führung dieser Stadt, die das nicht unterbunden hat.

Und das Gejammer von Linken kann ich mir schon vorstellen, die ihre Freunde auf den Bildern erkannt haben. Denen sollte man klarmachen, dass sich die Zeiten ändern werden. Dass Gewalt kein Mittel der Politik sein darf. JA, Frau Schneider, wenn ich auf Ihr Abendblatt-Interview Bezug nehme: Wir sollten die Gewalttäter jagen -- bis sie in Santa Fu sind. Und stigmatisieren tun sie sich selbst.

Und dann kommt der letzte Halbsatz der FDP-Anmeldung, der mich echt geärgert hat, weil er nicht politisch kritisch war, sondern persönlich mies ist -- gegenüber dem Bürgermeister dieser Stadt

Die FDP bezieht sich auf den kürzlichen SPD-Bundes-Parteitag. Dieser hat das klare Signal gegeben: "Wir haben nicht verstanden -- noch immer nicht".

Glocke der Präsidentin

Damit meine ich die strategische Position, in der die Bundes-SPD heute ist. Und die ist eine völlig andere als in den 70er-Jahren. Die SPD, die auf Bundesebene von 40% gekommen ist, ist jetzt bei 20%. Und sie wird bald bei 15% sein (und von der AfD überholt werden), wenn sie sich nicht strategisch neu positioniert. Politologen nennen das "Responsivität", wenn man auf das Volk hört.

Wir brauchen eine starke SPD schon aus demokratischen Gründen, damit die Bürger bald mal wieder eine echte Alternative haben werden zur ewigen CDU-, oder gar Merkel-, Kanzlerschaft. Und die SPD hoffentlich nicht zur linken Mäkel-Gruppe herabsinkt. Davon haben wir jetzt schon genug in Politik und Medien.

Herr Schulz aus Würselen wird das wohl nie verstehen. Und von seinen 80% auf dem Parteitag waren viele Mitleids-Stimmen -- habe ich zuerst gedacht. Aber nachdem sogar Frau Schwesig und Frau Dreyer (über die ich jetzt lieber nichts sage) ca. 90% bekommen haben, wußte sich: Nein, das ist ein strukturelles Problem der SPD, die auf diese Weise in die Bedeutungslosigkeit versinken wird.

Da lobe ich mir Herrn Scholz aus Hamburg. Der hat -- glaube ich -- das Problem besser erkannt als seine Genossen und ein Papier geschrieben -- wenn auch sehr sehr vorsichtig, damit es keinem wirklich weh tut.

Und schon dafür haben die Hochmoral-Apostel ihn auf dem Parteitag per Stimmzettel abstrafen wollen. Solange das so bleibt, wird die SPD nie mehr den Kanzler stellen.

Aber der Job des Hamburger Bürgermeisters ist ja nicht der schlechteste, wenn man auf den Ruf ins Kanzleramt wartet. Und die FDP in der Hamburgischen Bürgerschaft können Sie bestimmt leichter ertragen als ihre Genossen aus anderen Bundesländern.

Ich wünsche Ihnen allen Schöne Weihnachten.